



Neu im Jugend- und Studentenzentrum Moritzbastei: die Goststätte „Schwalbenest“. Der Direktor der Moritzbastei, Peter Kunz (M.) überreichte Genossen Roland Hempel, Mitglied des Rates des Bezirkes Leipzig, Abl. Jugendfragen, Körperkultur und Sport (links) eine Schale. Auf dem Foto rechts: Christine Börner, Direktor für Programmgestaltung. Foto: Michael Horn

Eine Barbakane für Leipzigs Studenten

„mb“ wird in wachsendem Umfang dazu beitragen, die Verantwortung der KMU als wissenschaftliches und geistig-kulturelles Zentrum für die Stadt Leipzig noch besser zu erfüllen.

Die Geheimnisse, die sich bislang noch hinter provisorischen Holzstoren in unserem Jugend- und Studentenzentrum Moritzbastei verborgen, sind gelüftet. Nunmehr ist in dem alten Keller gewölbe Platz für rund 600 Gäste und ein noch vielseitigeres Programm. Jeden Tag außer sonntags gibt es in der Moritzbastei wie bisher was zu sehen, zu hören und zu trinken. Doch wer keinen Appetit auf das Mensaeßen hat, der kann sich jetzt Montag bis Donnerstag von 10 bis 17 Uhr, im Café „Barbakane“ an pikantes Imbissessen lassen. Und dort kann man eine ruhige Billardkugel schieben oder sich in der Galerie „Barbakane“ Arbeiten junger Künstler zu Gemüte führen. Wenn es bei Foren im Oberkeller bisher zu laut war, der sei getösest: sie finden jetzt hauptsächlich im „Fudisbau“ und „Schwalbenest“, zwei ehemaligen Gastlichkeiten aus der Magazingasse, statt, deren Räumung sich selbst Altmanufaktur Georg Mayer nicht enthalten konnte. Auch in der Bierbar mag man in Ruhe sein kühles Blondes genießen, wenn mittwochs und sonntags im Bierkeller und Veranstaltungstempel nach heißen Rhythmen getanzt wird.

Dafür, daß alles zur Zufriedenheit klappt, sorgen jetzt 190 Klubaktivmitglieder in zehn Arbeitsgruppen und etwa 30 „Hauptamtliche“, die ihren Sitz in der Seeburgstraße 38 haben. Kurz gesagt: Es ist geschafft.

Dank Moritzens Idee
Immerhin, fast acht Jahre, Tausende Spatenstiche und Hammer-schläge hat es uns gekostet, den Kurfürsten ehemaligen „Henkersbastei“ wieder aufzubauen. Doch von ihrem jetzigen Anblick hätte der alte Moritz wohl kaum zu träumen gewagt. Was heute nun das größte Jugend- und Studentenzentrum der Republik ist, dachte er sich ursprünglich als Teil der Wehranlage, die das Vorfeld der Stadt Leipzig vor feindlichen Übergriffen schützen sollte. Der berühmte Bau- und Bürgermeister der Handelsstadt Hieronymus Lotter verwickelte von 1551 bis 1554 die Idee des sächsischen Kurfürsten. Das hüfelförmige, fünfzehn Meter hohe Bauwerk erhob sich damals weit-hin sichtbar.

Doch der Wandel der Zeiten ging nicht spurlos an der, später nach ihrem Auftraggeber benannten, Bastei vorüber. Sie bewahrte sich nicht als Verteidigungsanlage. Die Stadt wurde erobert, und nach Beendigung des siebenjährigen Krieges 1763 zogen Schwefelzieher, Schriftgießer, Buchdrucker und Glockengießer mit ihrem Arbeitsgerät in das alte Gemäuer ein. Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts füllte man die Moritzbastei mit riesigen Steinquadern und errichtete auf dem so entstandenen

Fundament die erste Bürgerschule Leipzigs (spätere Frauenberufsschule). 1843 wurde die Lehr-stätte völlig zerbrochen und die Moritzbastei mit Ruinenschutz ge-füllt.
Bis zum Jahre 1974 „schlum-merte“ die Moritzbastei unter und in den Trümmern.

Land in Sicht
Neuen Aufschwung für Klub-aktivmitglieder und Gäste gab's, als am 1. Dezember 1979 der erste Bauabschnitt, der Bierkeller mit 250 Plätzen, feierlich übergeben werden konnte. Nun wurde eine reichhaltige Programmgestaltung an allen Wochentagen möglich. Ideenreichtum und großes Engagement aller Aktivmitglieder und der Klubleitung für interessante, anspruchsvolle Veranstaltungen sorgen für großen Andrang an Kartenvorverkaufskasse und Ein-gang. Daneben wurden die noch anstehenden Bauarbeiten weiter vorangetrieben.
In diesem Jahr sind 595 Ver-anstaltungen verschiedener The-matik geplant.

Weiterhin regelmäßig läuft die nunmehr schon sechs Jahre alte Veranstaltungsreihe „Der durstige Pegasus“. Ebenso wird man sich weiter um den legendären „Un-stammstisch“, zusammenfinden können, um Zeitprobleme aller Art zu erörtern.
Nächster Höhepunkt werden wieder die FDJ-Studententage im April sein, in dieser Woche fin-den in der Moritzbastei allein 30 Veranstaltungen statt.

Ulrike Pohl

PROTESTRESOLUTION

Die an der Karl-Marx-Universität studierenden jungen Ausländer, die Mitglieder des Sekretariats des Internationalen Studentenkomitees an der KMU verabschiedeten in der vergangenen Woche während eines Treffens mit Rektor Prof. Dr. Lothar Rathmann folgenden Brief an Paraguays Präsidenten Alfredo Stroessner:
Gral. Alfredo Stroessner
Presidente del Paraguay
Casa del Gobierno
Asuncion / Paraguay

Herr Präsident,
vor mehreren Wochen hat Ihre Administration den Ersten Sekretär des Zentralkomitees der Paraguayschen Kommunistischen Partei, Antonio Maidana, und seinen Kampfgefährten Emilio Roa in das Konzentrationslager „Pena Hermosa“ verschleppen lassen.

Wir wissen, daß die Lebensbedingungen auf dieser Insel im Paraguay-Fluß verheerend sind und daß es in diesem Lager keine medizinische Betreuung für die Eingekerkerten gibt. Antonio Maidana kämpft an der Spitze aller Patrioten Paraguays für menschenwürdige Verhältnisse und für die demokratischen Grundrechte seines Volkes – ihm und allen seinen Mitkämpfern gehören unsere uneingeschränkte Sympathie und Solidarität. Wir wissen uns an der Seite von Millionen Menschen in der ganzen Welt, die nicht zulassen werden, daß die Patrioten Paraguays physisch und psychisch vernichtet werden. Wir Studenten aus rund 90 Ländern Europas, Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, die wir zur Zeit an der Karl-Marx-Universität in Leipzig studieren, fordern von Ihnen, Herr Präsident, Freiheit für alle in Ihren Gefängnissen, Zuchthäusern und Konzentrationslagern eingekerkerten Patrioten!

Universitätszeitung
5. Februar 1982
Wir sollten doch nicht unsere Bequemlichkeit vorsehen und die Wettbewerbsbewegung unter den Studenten als Stiefkind behandeln. Vielleicht haben an anderen Sektionen die GO-Leitungen ähnliche Sorgen, und der Stein kommt ins Rollen!
Regina Lumpe,
Sektion Biowissenschaften,
SG 2 c

Studenten der Sektion Biowissenschaften riefen in UZ/05 andere Seminargruppen zum Erfahrungsaustausch auf:

Wie sieht es bei euch mit dem Wettbewerb aus?

GO „H. Rau“, Wiwi, berichtet über ihre Erfahrungen UZ-Redaktion erwartet weitere Wortmeldungen

Mit Interesse haben wir den Artikel von Regina Lumpe, FDJ-Grundorganisation Biowissenschaften, über die Wettbewerbsführung gelesen. Sie stellt hier berechtigt die Frage, wie lange wir es uns noch leisten können, die Wettbewerbsführung als eine Angelegenheit zu betrachten, die jede Grundorganisation nach ihrem Muster realisiert. Öffentlichkeit, Vergleichbarkeit und Wiederholbarkeit der Wettbewerbsführung im Leninischen Sinne enden doch wohl nicht an der „Sektionsgrenze“. Wir unterstützen deshalb den Vorschlag sehr, einen Erfahrungsaustausch zur Wettbewerbsführung im Rahmen der FDJ-Kreisorganisation durchzuführen. Die XVI. FDJ-Studententage wären unserer Meinung ein würdiger Anlaß.

Bis dahin sollten wir aber den Stein mit Hilfe der UZ ins Rollen bringen und unsere Erfahrungen und Probleme darstellen.
Auf der Suche nach einem gängigen Wettbewerbsystem
In den vergangenen Jahren hat sich bei uns ein System der Wettbewerbsführung herausgebildet, mit dem es recht gut gelang, Quantitäten der FDJ-Arbeit unserer Gruppe zu erfassen. Monatliche Berichtsbögen der Gruppen halfen, solche Fakten wie die Durchführung der Mitgliederversammlungen und des FDJ-Studienjahres, Kultur- und Sportveranstaltungen, Foren, Arbeitseinsätze, aber auch das Solidaritätsaufkommen, Aktivitäten im Studentenwohnheim usw. zu ermitteln. Schwieriger wurde es schon bei der Bewertung der Studienaktivitäten. Hier gingen wir ziemlich formal vor – gute und schlechte Noten; Studiengruppenarbeit; oder nein. Trotz des hohen Erfassungsaufwandes waren wir am

Ende einer Wahlperiode nicht immer in der Lage, anhand unserer Auswertungstafel die Plätze zu verteilen.

Quantitäten allein reichen nicht für Objektivität

Die Hauptursache bestand unserer Meinung nach darin, daß Quantitäten allein nicht ausreichend sind, um eine objektive Einschätzung vorzunehmen. Sie sind zwar notwendig, doch werden solche Aspekte wie der Stand der Kollektiventwicklung, die Art und Weise der Bewältigung der Studienaufgaben sowie die Studienzucht unzureichend wiedergespiegelt. Deshalb stellten wir uns die Aufgabe, die Qualität der Arbeit in den FDJ-Gruppen mehr in den Mittelpunkt der Wettbewerbsführung zu rücken. Um das zu erreichen, soll von den Gruppenleitungen vor den Zwischenbewertungen im Februar, Mai und Oktober die Entwicklung des Kollektivs qualitativ eingeschätzt werden. Grundlage dafür ist der Realisierungsstand der Kampfprogramme, die Leistungen jedes FDJ-lers im Studium und in der gesellschaftlichen Arbeit. Die in den Auswertungslagen liegenden Schwerpunktsaktivitäten unserer Grundorganisation spielen dabei natürlich eine besondere Rolle.

Verantwortung der Leitungen wird erhöht

Diese durch die Gruppen vorgenommene Selbsteinschätzung wird dadurch ergänzt, daß die AO-Leitungen und die GOL-Mitglieder monatlich qualitative und quantitative Aspekte ihres Funktionsbereiches zusammenfassen. Dabei werden positive und negative Beispiele, Ursachen für bestimmte Erscheinun-

gen und auch Möglichkeiten für die Weiterführung der Arbeit sehr konkret angesprochen. Wichtig dabei ist, daß wir die unterschiedlichen Anforderungen und Aufgaben in den drei Fachrichtungen unserer Sektion beachten, differenziertere Wertungen als bisher vornehmen.

Wir versprechen uns durch die ständige Analyse des Erfüllungsstandes der Kampfprogramme eine durchgängige Erhöhung der Qualität und der Kontinuität der Arbeit unserer Gruppenleitungen. Gleichfalls erreichen wir natürlich auch, daß die Wettbewerbsführung einen zentralen Platz in der Arbeit der AO-Leitungen sowie jedes GOL-Funktionärs einnimmt.

Gedanken um das Prinzip der Öffentlichkeit

Sorgen in der Vergangenheit hatten wir auch mit der öffentlichen Auswertung des Wettbewerbs. Es gab eine zentrale Auswertungstafel, doch diese hing im FDJ-Zimmer im Untiriesen. Für unsere FDJ-Gruppen also nur sichtbar, wenn einer ihrer Vertreter mal in die 20. Etage kam. Eine Darstellung positiver oder auch negativer Beispiele aus der Arbeit unserer Gruppen an der Wandzeitung hatte echten Selbsteinschätzungswert.
Auch das wird sich ändern! Je eine Auswertungstafel wird im Seminargebäude und im Studentenwohnheim zu finden sein. Diese werden für jeden verständlichen, wo sein Gruppenkollektiv steht. Die Wandzeitungen unserer Grundorganisation werden des öfteren konkrete Beispiele aus dem Gruppenleben aufzeigen. Und, was neu und unserer Meinung nach ebenfalls wichtig ist, nach den Auswertungsetappen erhalten die Gruppen von den AO-Leitungen einen Rücklaufbogen, wo auf die qua-

litative Selbsteinschätzung der FDJ-Gruppe Bezug genommen wird, sie Hinweise und Vorschläge für die Weiterführung der FDJ-Arbeit erhalten. Diese werden in der Schule des Gruppenlebens den Gruppensekretären übergeben und dabei gesammelte Erfahrungen ausgetauscht. Die Ergebnisse der Zwischenbewertungen werden auch den Parteileitungen und den Erzieherkollektiven mitgeteilt, um in ihrer Arbeit Berücksichtigung zu finden.

Wettbewerbsrezepte werden nicht gebacken

Wir glauben, daß uns dieser neue Modus der Wettbewerbsführung einen wichtigen Schritt voranbringt. Es wird sich aber bestimmt auch im Lauf der Wahlperiode zeigen, daß das eine oder das andere noch verändert werden muß.
Deshalb ist es auch für uns wichtig, zu wissen, wie man an anderen Grundorganisationen dieses Problem angeht.

Dr. Ulrich von Haven,
FDJ-Sekretär
Sektion Wirtschaftswissenschaften



Februar: Prüfungszeit – Bewährungszeit. Foto: Matthias Hinkel

XVI. FDJ-Studententage mit vielen Knüllern

Zur Vorbereitung der ereignisreichen Tage im April sprach UZ mit Wolfgang Gühne, Sekretär für Agit./Prop. der FDJ-Kreisleitung

UZ: Wir haben gehört, die XVI. sind in Sicht?
W. Gühne: Ja, unsere XVI. FDJ-Studententage an der Karl-Marx-Universität werden vom 14. April bis 1. Mai 1982 stattfinden.

UZ: Welche Vorstellungen gibt es zum Programm?
W. Gühne: Nun, wir werden dem altbewährten Prinzip treu bleiben und einzelne Tage unter ein ganz bestimmtes Motto stellen. So ist der 24. April der „Internationale Tag der Studenten“, der 28. April ist den Grundorganisationen gewidmet, am 27. April wird es den „Tag der öffentlichen Vorlesungen“ geben, um einige wenige Themen hervorzuheben.

UZ: Nun hat es ja in jedem Jahr besondere Höhepunkte gegeben. Welches sind denn in diesem Jahr die „Knüller“?
W. Gühne: Jawohl, wir haben auch in diesem Jahr herausragende Veranstaltungen während unserer XVI. FDJ-Studententage. Gestattet mir, einige herauszugreifen.

Da wäre auf alle Fälle zu nennen unser X. Karl-Marx-Kolloquium am 28. April, am „Tag des Lehrstuhls“. Mit dieser traditionellen Veranstaltung wollen wir uns der Verantwortung der FDJ für die Erziehung und Ausbildung der Lehrstudenten zuwenden. Unter maßgeblicher Verantwortung der GO „Clara Zetkin“ der Sektion TAs; in Zusam-

menarbeit mit den lehrerausbildenden Sektionen der KMU wird dieses Kolloquium zugleich den Charakter eines Bezirksaktives tragen. Wir freuen uns ganz besonders, daß dieser Höhepunkt unserer XVI. FDJ-Studententage in engster Partnerschaft mit der FDJ-GOL der Pädagogischen Hochschule „Clara Zetkin“ vorbereitet und durchgeführt wird. Einen weiteren besonderen Höhepunkt stellt zweifellos die gemeinsame Konferenz von ISK und FDJ-Kreisleitung sowie dem Lehrbereich Ausländerstudium der Sektion Marxismus-Leninismus dar.
Nicht wegzudenken aus unserem reichhaltigen, abwechslungsreichen Programm sind die zahlreichen FDJ-Studentenkonferenzen.

UZ: Hat sich der Jugendverband in diesem Jahr ausschließlich der Wissenschaft verschrieben?
W. Gühne: Natürlich ist das Angebot viel breiter gefächert. Unsere 3. Konferenz der FDJ-Gruppenleiter wird sich Fragen des sozialistischen Wettstreits stellen; am „Tag der Universität“ – 30. April – wird es den Treffpunkt Rektor und den Ball der Studententage in der „mb“ geben.

Fremdsprachenwettbewerb, Aktivtagung, Sportveranstaltungen, Treffen und Begegnungen mit Prominenten am „Tag der öffentlichen Vorlesungen“, Agitationenwettbewerb, Wohngebietsfeste u. v. a. m. runden das Bild ab.

UZ: Zwar sind es von den XVI.



Alljährlicher Höhepunkt der FDJ-Studententage: Der große Solidaritätsbasar auf dem Leipziger Markt. Foto: UZ-Archiv

zur Kulturkonferenz der FDJ im Oktober dieses Jahres noch gut sechs Monate. Welche Vorstellungen gibt es in Vorbereitung dieses großen Ereignisses, und wie spiegelt sich dies während der FDJ-Studententage wieder?
W. Gühne: Selbstverständlich wären FDJ-Studententage ohne Kultur undenkbar. Deshalb werden wir unmittelbar vor dem 24. April unseren Endausbeis der besten politisch-kulturellen Programme durchführen. Auch Treffen mit Schriftstellern des Bezirkes werden organisiert, wir veranstalten eine Kreisringwerkstatt der FDJ-Singeklubs und halten unsere Überraschung, mit der Miternachtsveranstaltung bereit. Es lohnt sich auf alle Fälle!

Eine möchte ich abschließend unbedingt noch erwähnen: FDJ-Studententage und Solidarität waren und bleiben unzertrennlich. Mit ihrem Solidaritätsbasar auf dem Markt am 1. Mai setzen die Jugendfreunde der GO „Gerhart Eisler“, Sektion Journalistik, eine jahrelange, beispielgebende Tradition fort. In diesem Jahr werden sich mit Unterstützung der FDJ-Bezirksleitung und vieler fleißiger Helfer weitere GO unserer Universität sowie von Hoch- und Fachschulen unserer Bezirke an diesem Solidaritätsbasar am Kampf und Feiern der Werktätigen beteiligen. Ganz sicher wird sich diese Veranstaltung auch des regen Zuspruchs vieler Bürger unserer Bezirke erfreuen.